

**Pyr** (Phönic. M.), Sohn des Genos und seiner Schwester Genea (Kinder des Protagonos). Das genannte Paar hatte noch zwei andere Kinder; Phos und Phlox. Licht und Flamme, wie P. Feuer. Sie erfanden den Gottesdienst.

**Pyraechmes** (Gr. M.), ein Heerführer der Pönier, welcher seine Völker dem bedrängten Priamus zuführte; er ward von Patroclus erlegt, als dieser in Achilles' Rüstung unter den Feinden erschien.

**Pyramus** (Gr. M.), ein junger Babylonier, der Geliebte der Thisbe. (S. d.)

**Pyremus** (Gr. M.), Vater des Asterion, welcher jedoch nach Andern Cometes heißen soll.

**Pyrene** (Gr. M.), Geliebte des Mars und von ihm Mutter des Cynus.

**Pyretus** (Gr. M.), einer der Centauren auf Pirithous' Hochzeit; er ward von Periphas getödtet.

**Pyrphlegeton**, identisch mit Phlegethon. (S. d.)

**Pyrrisous** (Gr. M.); Beiname des Achilles, von dem Umstande, dass er im Feuer (durch welches seine Mutter ihn unsterblich machen wollte) leben blieb.

**Pyronia** (Gr. M.), eines der vier feurigen Sonnenrosse.

**Pyrrha** (Gr. M.), 1) S. Deucalion. — 2) P., Tochter des Königs Creon zu Theben (Bruders der Jocaste). — 3) P., der Name, unter welchem Achilles am Hofe des Lycomedes in Mädchenkleidern verborgen war.

**Pyrrhus** (Gr. M.), Sohn des Achilles und der schönen Deidamia, der Tochter des Königs Lycomedes. Er ward so genannt nach Pyrrha (s. d.), unter welchem Namen sein Vater als Mädchen bei Lycomedes verborgen war. Sonst hieß er auch Neoptolemus. Da die Seher gesagt hatten, man könne ohne des Achilles Sohn Troja nicht erobern, ward er von der Insel Scyrus geholt und

verrichtete nun vor Troja die kühnsten Thaten; er war indessen eben so grausam, als tapfer und schön; er mordete den Polites vor den Augen seines Vaters Priamus, schleifte diesen selbst an den Haaren durch die Burg und tödtete ihn, opferte die liebreizende Polyxena am Grabe seines Vaters u. a. m. Als Kriegsbeute bekam er Andromache, Hectors Wittwe, und Helenus, einen Sohn des Priamus, die er als Sklaven fortführte. Er zeugte mit Andromache den Molossus, Pergamus und Piélus, und gab jene dann, als er sich mit Hermione vermählte, dem Helenus zur Gattin; er selbst starb, noch bevor er die neue Ehe vollzogen, von der Hand des Orestes, welcher die ihm einst zugesagte Braut mit dem Schwerte in der Hand sich wieder eroberte.

**Pythius** (Gr. M.), Beiname des Apollo, welchen er von Python erhielt, den er erlegte.

**Pythoctonus** (Gr. M.), Beiname des Apollo, der den Python tödtete.

**Python** (Gr. M.), auch Delphine, Delphyne oder Delphynes genannt, ein Kind der Erde, eine Schlange, die das Erdorakel am castalischen Quell bewachte, oder selbst am Parnass Orakel erteilte. Sie wusste, dass sie ihren Tod von der Hand eines Sohnes der Latona finden würde, und verfolgte daher diese auf das Heftigste, musste sie aber durch den Boreas sich entrückt sehen, worauf sie wieder nach dem Parnass zurückkehrte. Als Apollo die Waffen zu führen vermochte, erlegte er das Ungeheuer, um seine Mutter zu rächen; da es indessen göttlichen Ursprungs war, musste er sich durch die freiwillige Knechtschaft bei Admet in Thessalien von dem Morde reinigen lassen, bevor er Besitz von der Stelle und dem Orakel nahm, das späterhin das delphische hieß; hierauf stiftete er zum Gedächtniss der Schlange die pythischen Spiele.

## Q.

**Quadrifrons** (Röm. M.), Beiname des Janus, von seiner bildlichen Darstellung mit vier Gesichtern; er hatte auf dem Forum transitorium eine Kapelle.

**Quanwon** (Japan. M.), eine Verkörperung der Göttin Amida, eine neue wunderbare Erscheinung derselben. Sie wird abgebildet mit einer grossen Anzahl Hände, deren jede einen der vielen nützlichen Gegenstände trägt, die sie für die Menschen erfunden hat, wiewohl es schwer sein dürfte, allen diesen uns zum Theil unbekanntem Dingen Namen und Bedeutung zu geben. Die Tempel dieser Göttin sind überaus prächtig, gross, mit vielen Götzenbildern angefüllt; der in Miaco ihr geweihte soll der Götzenbilder 33333 enthalten, daher auch sein Name San man San Ssin: »der Tempel der 33333 Idole.« Die vielen Kindergestalten, welche sie umringen, deuten auf die ihr selbst von Göttern dargebrachte Verehrung.

**Quaser** (Nord. M.). Die Asen führten mit den Vanen seit langen Jahren Krieg; überdrüssig der nicht aufgehenden Streitigkeiten, beschlossen sie ein Wesen zu schaffen, dessen Weisheit sie sich anvertrauen, und das sie zum Schiedsrichter nehmen könnten. Asen und Vanen spieen in ein Gefäss und bildeten den Q. Er war so weise, dass Niemand ihm eine Frage vorlegen konnte, die er nicht zu beantworten gewusst hätte, deshalb reiste er, nach vollzogenem Schiedsrichteramt, in der Welt umher, um die Menschen Weisheit zu lehren; allein als er zu den Zwergen Fialar und Galar gelangte, fanden diese an seinem Rath nicht genug, sie wollten ihn ganz haben, schlachteten ihn daher, und mischten sein Blut mit Honig, einen köstlichen Meth daraus bereitend, so dass Jeder, der davon trank, zum Dichter wurde. Die Götter, welche nach dem Weisen sich erkundigten, erhielten zur Antwort, »Q. sei in seiner eigenen Weisheit erstickt,« weil Niemand ihm dieselbe habe abfragen können. Nicht lange nach dieser That erschlugen die Zwerge auch den Riesen Gilling und dessen Gattin im Schlafe mit einem Mühlstein, ohne dass uns die Tradition die Ursache dieser Grausamkeit aufbewahrt hätte, wohl aber weiss man, dass Gillings Sohn, der Riese Suttung, Rache suchte, die Zwerge ergriff und sie mitten im Meere auf einem Felsen

dem Hungertode preisgegeben aussetzte. In dieser Noth boten sie demselben für ihre Freiheit den kostbaren Dichtermeth, der aus dem Blut Q.s gemacht war. Suttung nahm den Antrag wohl auf, gab den Zwergen die Freiheit und liess den Meth durch seine Tochter, die schöne Gunlöda, im Hnitberge sorgfältig bewahren. Odin verschaffte sich durch List den Eingang in den Berg, und durch die Gunst der jungen Riesin den ganzen Vorrath von Meth. Von dem ganzen Vorgange her kommen alle die Namen, welche der Dichtermeth in der Edda führt: Q.s-Blut, Zwerge-Trank, Hnitbergsmeth, Zwerglösegeld etc.; von den Fassern, Son und Boden, in welche das Blut gezapft, so wie von dem Kessel, Odrarir, in dem der Meth bereitet wurde, heisst er auch Sonsnass, Bodennass oder Odrarirs Meth.

**Quaxicalco**, s. Huitzompan.

**Quedara Wardon** (Ind. M.), ein Fest, welches der Parwati gefeiert wird; es legt demjenigen, welcher es Einmal mitgemacht hat, die Verpflichtung auf, es jährlich zu wiederholen. Diejenigen, welche es begehren, zeichnen sich durch eine gelbe Schnur, um den Arm geschlungen, aus, und fasten den Göttern zu Ehren den ganzen Tag.

**Quedil** (Ind. M.), ein Fest, der Mariatale geweiht; es wird ganz auf dieselbe Weise begangen, wie das unter Mariyamma beschriebene. Mariatale ist wahrscheinlich mit der vorgenannten Göttin identisch.

**Quedu** (Ind. M.), Sohn des Kasyapa und der Siugede, war, wie sein Bruder Rahu, ein furchtbarer Riese, ein böser Dämon; Beide wollten die Götter an Bereitung der Amrita (s. d.), hindern; als es jedoch durch Umkehrung des Berges Mandar im Milchmeere den Göttern gelungen war, sie dennoch zu bereiten, raubten sie das Gefäss und gedachten die Amrita für sich zu behalten. Sonne und Mond sahen diess, und riefen den Gott Wischnu herbei, der Beiden die Köpfe abhieb, da sie eben das Gefäss an den Lippen hatten; doch war schon etwas von dem Göttertrank in sie übergegangen, daher die Köpfe unsterblich waren und an den Himmel flogen, als Wischnu's Waffe sie von den Körpern trennte. Hier umkreisen sie als Planeten, die nur zur Zeit von Sonnenverfinsterungen

sichtbar werden, das Weltall, und sind die grimmigsten Feinde von Sonne und Mond, welche sie als mächtige Drachen angreifen und zu verschlingen streben.

**Querquetulanæ** (Röm. M.), Nymphen der Eichenwälder.

**Quetraquel** (Ind. M.), s. **Birapatren**.

**Quetzalcoatl** (Mex. M.), die grün gefiederte Schlange, der Gott der Luft, war ein Oberpriester der Mexikaner in Tuta, und soll so ungeheure Reichthümer gehabt haben, dass seine Häuser nur aus Gold und kostbaren Steinen zusammengesetzt waren. Er war zugleich der weiseste Gesetzgeber; seine Befehle wurden von dem Gipfel eines Berges durch einen Ausrufer, dessen Stimme 300 Meilen weit tönte, verkündet. Ihm dankt das Reich alle Erfindungen; er war auch ein Liebling der Götter, welche durch ihn das Land segneten; allein da er dieses zu sehr beglückte, und die Götter sahen, dass ewiges Glück den Menschen nicht wohl thue, so riethen sie ihm auszuwandern, was er auch that; er kam nach Cholula und ward dort zum Regenten erhoben; unter seiner Regierung war immer Friede, der Wohlstand mehrte sich, er gab Anleitung zu allen Erfindungen, und ward, nachdem er gestorben war, als Gott der Luft verehrt; fast alle, selbst feindliche Völker, nahmen diesen Gott an und bauten ihm Tempel.

**Quiatri** (Ind. M.), die in Brama ruhende (also unfruchtbare, unwirksame) empfangende Kraft; sie wird als seine Gemahlin gedacht und ist als solche der fruchtbareren Gemahlin Saraswati entgegengesetzt. Diese nämlich ist das weibliche Princip des Brama, ausser sich gesetzt, Q. das in ihm ruhende.

**Quies** (Röm. M.), die Ruhe; eine Göttin, welche vor dem pränestinischen Thore, auf der lavicanischen Strasse, einen Tempel hatte.

**Quietalis** (Röm. M.), Beiname des Pluto, weil er den Todten Ruhe gibt.

**Quiokkosan**, Begräbnissplatz der nordamericanischen Völkerschaften, meistentheils mit Pfählen umgeben, deren obere Enden zu Menschengesichtern geschützt sind.

**Quirinus** (Röm. M.), der Name, unter welchem Romulus vergöttert und als Roms Schutzgott verehrt ward; er hatte unter diesem in der sechsten Region seinen Tempel, sowie bestellte Priester. Q. war zuweilen auch Beiname des Mars und des Janus.

**Quiritis** (Röm. M.), so viel als **Curtis**, Beiname der Juno auf römischen Inschriften.

**Quisqueja** (M. der Bewohner von —). Diese Insel, eine der grossen Antillen, sonst St. Domingo, jetzt Haiti, war in der Vorzeit bewohnt von einem harmlosen, friedfertigen Volke, welches die grausamen, blutdürstigen Spanier ganz ausgerottet haben. Es betete die Sonne (Tonatik) und den Mond (Tona) an. Diese wohnten sonst auf der Erde, und zwar auf Q., in einer schönen Höhle, bis sie nach Turéi (dem Himmel) gingen, um von dort herab die Welt zu erleuchten. Die Höhle ist noch jetzt zu sehen: sie hat beinahe 200 Fuss im Durchmesser, und eine Wölbung von 130 Fuss Höhe, von einer solchen Reinheit der Form, dass man nicht zweifeln kann, sie sei durch Kunst erst ausgebildet worden. Die Wände sieht man mit Intaglios bedeckt, Schutzgeister, Genien und Götter darstellend; eine grosse Anzahl gut erhaltener Blendens lässt vermuthen, dass in denselben Götzenstatuen oder andere Heiligthümer gestanden haben. Im Innern sollen deren mehr als tausend, und am Eingange die beiden grössten gestanden haben, welche Sonne und Mond vorstellten. Es scheint diess der einzige Tempel von Q. gewesen zu sein, denn von allen Gegenden der Insel strömten täglich Schaaeren der Einwohner hinzu, um daselbst zu beten und ihre Andacht zu verrichten. Sie glaubten, dass die ganze Erde von ihnen aus bevölkert worden sei, und nach ihren Traditionen waren die ersten Menschen in zweien Höhlen des Berges Kauta eingeschlossen, wo ein Riese sie bewachte; dieser jedoch ward, als er sich einst hervorwagte,

um die Gegend zu beschauen, in Stein verwandelt, da er den Glanz der Sonne nicht ertragen konnte. Eben so ging es vielen der Menschen: sie wurden zu Thieren, Steinen oder Pflanzen, bis die übrigen sich nach und nach an die Tageshelle gewöhnten. Ihre Seelen wandern in das Gebirge, welches die Mitte der Insel einnimmt, und leben dort in den kühleren, quellenreichen Gegenden nur von der äusserst wohlschmeckenden Frucht des Memmeybaumes, welche die Spanier »Aprikosen von Domingo« nannten. Die einfachen frommen Menschen genossen nie etwas von diesen Früchten, um den Seelen ihren Unterhalt nicht zu rauben. Ihr Land war einst viel grösser und keine Insel; eine schreckliche Fluth aber überschwemmte Alles, so dass nur die Gipfel der Berge noch aus dem Wasser hervorstanden, und diess geschah folgender Gestalt: Ein reicher Mann, Namens Joja, verlor durch plötzlichen Tod seinen jüngsten Sohn, nachdem dessen Mutter gestorben war, als sie ihm kaum das Leben gegeben. Um sich von den geliebten Ueberresten nicht zu trennen, legte er dieselben in einen grossen Kürbis; als er aber nach einiger Zeit den Deckel abnahm, bemerkte er zu seinem Schrecken, dass derselbe voll grünlichen Wassers sei, in welchem eine Menge Fische und Seeungeheuer herumschwammen; er lief voll Angst davon, um mit seinen Freunden zu rathschlagen, was zu beginnen sei; unterdessen nahmen seine anderen Söhne den Kürbis auf, um das Meer, welches darin verborgen war, zu sehen, setzten ihn, als der Vater zurückkam, voll Angst, sie möchten Unrecht gethan haben, schnell hin, davon aber bekam er einen Riss, und nun floss das Meer unaufhaltsam hinaus, erfüllte alle niedrig gelegenen Theile der Erde, und liess zuletzt nichts mehr davon übrig, als die Gipfel der Berge, welche nunmehr Inseln von mehr oder weniger Umfang ausmachten, auf denen die der Fluth entronnenen Menschen wohnten. Für die beiden Götter, Sonne und Mond, denen es auf ihrer Insel sehr wohl gefallen, schickten diese selbst dem Joja zwei andere als Repräsentanten: Jokahuna und Jemno, die obersten Herrscher; zu diesen gesellten sich nun noch viele andere Geister, welche alle einer grösseren oder geringeren Verehrung genossen; sie erhielten Bilder von Thon oder Steinen, wurden in den Hütten sowohl, als in dem grossen Höhlentempel aufgestellt und dort anbetet; dafür bewiesen sie sich dankbar, verliehen guten Fischfang, gute Jagd, verliehen Sieg in der Schlacht, beförderten das Wachstum des Getreides, verschafften den Feldern Regen oder Sonnenschein, schenkten den Frauen eine leichte Niederkunft und den Mädchen freundliche Männer. Ihnen allen ward jährlich ein grosses Fest gegeben, wobei der Kazike eine Trommel aus einem gehöhnten Baumstamme trug und immerfort rührte; ihm folgte die ganze Dorfschaft bis zum Tempel, in welchem die Priester mit grossem Geschrei jede neu ankommende Schaar empfingen, und die dargebrachten Opfer nahmen. Diese bestanden in dünnen Mehlkuchen, welche in Gegenwart der Götter zerbrochen und darauf zum kleinsten Theil als Weihegeschenk den Familienhäuptern wieder gegeben wurden. Die zurückempfangenen kleinen Stücke bewahrte man sorgfältig bis zum nächsten Jahre. Grosser Tanz beschloss die Feierlichkeit, bei welcher zugleich die meisten ehelichen Verbindungen geknüpft wurden. Alle Bildsäulen dieser Götter wurden von den Spaniern zerstört und das ganze Volk vernichtet.

**Quitaztli** (Mex. M.), das berühmte Schlangenweib, das am Anfange des vierten Weltalters die Erde bevölkerte, indem es jedesmal Zwillinge gebar.

**Quobdas** (Bel. der Lappen), die Zaubertrommel, deren die Aerzte und Zauberer der Lappländer sich bedienen, um böse Geister, welche die Krankheiten hervorbringen, zu vertreiben. Sie ist mit allerlei Thieren und sonderbaren Charakteren bemalt und mit Zierathen behängt.

## R.

**Raba** (Slav. Rel.), Diener der Priester bei den Wendern Rugiern und norddeutschen Slaven; das, was Frates in den Klöstern der Christen waren, dienende Brüder.

**Rabe** (Gr. M.). Dem Apollo brachte ein Rabe die Nachricht, dass seine Geliebte, Coronis, sich mit Ischis verbunden habe, was Apollo mit solchem Schmerz erfüllte, dass er Coronis erschoss und den R.n. der zuvor weiss